Nr. 580. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 10. Dezember 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Die im Marinekabinet redigirte Rangliste der kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1893 ist soeben in der Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin, erschienen. Dieselbe ist am 30. November 1892 abgeschlossen. Neu ist die Charge „Admiral", zu welcher der kommandirende Admiral der Marine, Vize-Admiral Freiherr von der Goltz, am 2. September 1892 befördert worden ist. Es wurden im Laufe des Vorjahres ferner befördert: zu Vize-Admiralen 2, nämlich die Kontre-Admirale Koester und Valois, — zu Kontre-Admiralen 5, die Kapitäns zur See von Diederichs, Oldekop, Hoffmann, Aschenborn und Freiherr von Senden-Bibran, Letzterer unter gleichzeitiger Ernennung zum Admiral à la suite des Kaisers und Königs. Gestorben ist der Vize-Admiral Deinhard, Kontre-Admiral Freiherr von Hollen ist zur Disposition gestellt und erhielt demnächst den Charakter als Vize-Admiral. Zu Kapitäns zur See wurden befördert 5 Korvetten-Kapitäns, davon 1 charakterisirt; zu Korvetten-Kapitäns 11 Kapitän-Lieutenants; zu Kapitän-Lieutenants 23 Lieutenants zur See; zu Lieutenants zur See 30 Unterlieutenants, während zu letzterer Charge 65 Seekadetten befördert wurden. Seekadetten wurden 65 Kadetten, während sich die Zahl der Kadetten um 9 vermehrt hat. Geschwaderchef des Uebungsgeschwaders wurde Kontre-Admiral Karcher. Von den Schiffen des Uebungsgeschwaders verblieb nur das Panzerschiff „Deutschland" in dem Verbande; neu hinzugetreten sind das Panzerschiff „König Wilhelm" und die Panzerschiffe „Beowulf" und „Siegfried". Kommandeur des Kreuzer-Geschwaders ist der Kontre-Admiral von Pawelsz geworden; ausgeschieden ist hier die Kreuzer-Korvette „Sophie", während die Kreuzer-Korvetten „Arcona" und „Marie" hinzugekommen sind. Bei den Schiffen auf auswärtigen Stationen ist auf der ost-afrikanischen Station an Stelle S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Moltke", S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Gneisenau", auf der west-afrikanischen Station an Stelle des Kreuzers „Habicht", der Kreuzer „Falke", auf der Mittelmeer-Station befinden sich vorübergehend außer der vor Konstantinopel liegenden „Loreley", S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe". In die Liste S. M. Schiffe und Fahrzeuge sind neu eingetragen die Panzerschiffe „Wörth" und „Weißenburg", die Panzerfahrzeuge „Hildebrand" und „Heimdall", die Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta", die Kreuzer „Seeadler", „Condor", „Cormoran", die Avisos „Hohenzollern" und „Comet". Es sind überführt a) zu den Schulschiffen die Kreuzer-Fregatte „Stein", die Kreuzer-Korvette „Carola" und der Aviso „Grille", b) zu den Schiffen zu anderen Zwecken die Panzerschiffe „Friedrich Carl" und „Kronprinz", das Panzerfahrzeug „Arminius", das Schiffsjungen-Schulschiff „Luise" und der Kreuzer „Möve". Es befinden sich in der Liste Schiffe und Fahrzeuge nach der neuen Rangliste 86 Schiffe und Fahrzeuge, während die vorjährige Rangliste deren nur 78 aufführt.

** Der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Berathung der geschäftlichen Angelegenheiten ergab zunächst die Annahme der abgeänderten Statuten und die Wahl des Geh. Kommerzienraths Richter-Berlin zum ersten Vorsitzenden, des Geh. Kommerzienraths Meyer-Hannover und des Gen.-Konsuls Russel-Berlin zu Stellvertretern desselben. In Sachen des Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages sprach sich die Versammlung einstimmig dahin aus, daß wenn nicht ein Zurückgehen Rußlands auf die Eisenzölle 1881/82 zu erreichen wäre, auf jede Ermäßigung als für die deutsche Eisenindustrie bedeutungslos verzichtet werden möge, um nicht Zugeständnisse machen zu müssen, welche anderen Erwerbskreisen Deutschlands zum Schaden gereichen könnten. Ueber die Enquete der Gewerbeordnung referirte Generalsekretär Dr. Beumer. Derselbe wies auf die Erhebungen hin, welche die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller bereits gemacht hat, legte die nunmehr auch in Schlesien zum Abschluß gebrachten Erhebungen über die Beschäftigung von Frauen vor und kam zu dem Ergebniß, daß es wie mit den jugendlichen Arbeitern so auch mit den Frauen gehen würde, d. h. daß sie binnen kurzer Zeit auf den Werken der Eisenindustrie keine Verwendung mehr werden finden können, wenn die Vorschriften des Bundesraths über ihre Beschäftigung nicht bald wieder aufgehoben würden. Das gesammte Material wird dem Zentralverbande deutscher Industrieller übermittelt, welcher seinen Geschäftsführer Herrn Bueck beauftragt hat, für die am 4. Februar 1893 stattfindende Sitzung des Zentralverbandes eine diesbezügliche Denkschrift auszuarbeiten.

Hannover, 9. Dezember. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser arbeitete heute Vormittag in Seinem Zimmer. Als der Männergesangverein später Lieder vortrug, erschien Se. Majestät der Kaiser und bat um die „Sturmbeschwörung" von Duerner. Auf Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin sang der Verein ferner das alt-niederländische Lied: „Komm, o komm, holdes Kindchen." Se. Majestät unterhielt Sich auf das leutseligste mit dem Musikdirektor Buente und sprach Allerhöchstseinen Dank für die Vorträge aus. Um 10 Uhr verließ der Kaiser das Schloß und begab sich nach der Kaserne des Königs-Ulanen-Regiments (1. hannoversches) Nr. 13. Gleich darauf begab sich Ihre Majestät nach dem Provinzialmuseum, besichtigte die Marktkirche und fuhr sodann nach dem Bahnhofe, woselbst inzwischen Se. Majestät der Kaiser eingetroffen war. Nachdem sich die Majestäten auf das herzlichste von einander verabschiedet hatten, trat Ihre Majestät die Kaiserin um 12 Uhr 10 Min. die Rückreise nach Potsdam an, während Se. Majestät der Kaiser um 12 Uhr 20 Min. nach Springe weiterfuhr.

Saupark, 9. Dezember (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser kehrte um 4¼ Uhr Nachmittags von der Jagd zurück. Die Jagdbeute war eine außerordentlich reiche. Abends 7 Uhr findet eine Abendtafel im Jagdschloß statt.

Lübeck, 9. Dezember. (W. T. B.) Das Budget des lübeckischen Freistaates für 1893 stellt sich in Einnahme auf 3,492,610 Mark, in Ausgabe auf 3,756,303 Mark. Es ergäbe sich somit ein Fehlbetrag von 263,693 Mark, der durch die Erhöhung der Beamtengehälter um weitere 100,000 Mark vergrößert werden dürfte. Der für 1892 berechnete Fehlbetrag belief sich auf 175,133 Mark. Für 1891 war ein Fehlbetrag von 203,059 Mark berechnet, die Abrechnung ergab jedoch einen Ueberschuß im Betrage von 113,004 Mark.

München, 9. Dezember. (W. T. B.) Bisher sind bei der Reichstagswahl im Wahlbezirke Kaufbeuren-Mindelheim gezählt in den Städten Kaufbeuren, Mindelheim, Füßen und Oberndorf für Zinth (Zentrum) 507, für Dr. Sigl 364, Zitt (Sozialdemokrat) 439, und Wagner (nationalliberal) 945 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Dezember. (W. T. B.) Die Enthebung des Ministers Grafen Kuenburg unter gleichzeitiger Ernennung zum Senatspräsidenten beim Obersten Gerichtshofe ist bereits erfolgt. Die amtliche Verlautbarung wird in der morgigen Nummer der „Wiener Zeitung" erscheinen.

Wien, 9. Dezember. (W. T. B.) Der Kronprinz von Dänemark wird morgen Abend die Rückreise nach Kopenhagen antreten.

Wien, 9. Dezember. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus beschloß über die heutige Beantwortung der Interpellation des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, betreffend die Geschäftsgebahrung der Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix", morgen die Debatte zu eröffnen. Die Antwort des Ministerpräsidenten besagte, die von dem Interpellanten Geßmann gewünschten Maßnahmen der Staatsverwaltung seien in den Thatsachen nicht begründet, die Regierung sehe sich nicht veranlaßt, gegen die Gesellschaft vorzugehen. Die Majorität bei der Abstimmung bestand aus den Deutschliberalen, Deutschnationalen, Jungczechen und Antisemiten.

Frankreich.

Paris, 9. Dezember. (W. T. B.) Der Generalprokurator Quesnay de Beaurepaire ist zum Präsidenten des Kassationshofes ernannt worden. Wie der „Temps" meldet, erfolgte die Ernennung, weil derselbe sich der Beschlagnahme der Papiere des Barons Reinach und der Untersuchung der Leiche desselben widersetzt und diese Maßnahmen als Willkürlichkeiten bezeichnet hatte, zu welchen die Gerichtsbehörde nur unter dem Drucke politischer Gewalt veranlaßt werden könnte. Der Generalprokurator hatte demgemäß dem Justizminister bereits gestern mitgetheilt, er betrachte sich als seiner Aemter enthoben. Der Justizminister Bourgeois richtete hierauf an Beaurepaire die Bitte, sich von der republikanischen Partei nicht zu trennen, ersuchte ihn auch dringend, im Richterstande zu verbleiben und den Posten eines Präsidenten bei dem Kassationshofe anzunehmen. Beaurepaire erklärte sich zur Annahme des Postens bereit, um nicht nach außen hin als mißvergnügter Opponent zu gelten.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres bleibt der Finanzminister Romero Mitglied des Kabinets; der Präsident hat jedoch die Demission des Ministers des Innern Quintana angenommen. Die Ministerkrisis ist damit beendet.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Dezember. (W. T. B.) Gestern und heute tagte hier die Jahresversammlung der Delegirten der Rechten. Im Laufe der Verhandlungen wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher die von der Regierung befolgte Politik gebilligt wird. Nach Schluß der Verhandlungen fand heute ein Festbankett statt, an welchem etwa 400 Personen, darunter alle Minister, theilnahmen. Der Ministerpräsident Estrup hielt eine Ansprache und drückte den Wunsch aus, die Rechte möge auch fernerhin die von der Regierung befolgten politischen Grundsätze unterstützen. Eine starke einige Rechte sei im politischen Leben konstitutioneller Länder ein nothwendiger Faktor, dessen Bestimmung es sei, eine ruhige Entwickelung der öffentlichen Angelegenheiten zu sichern und die von den untergrabenden Tendenzen der Gegenwart drohenden Erschütterungen zu bekämpfen.

Bulgarien.

Sofia, 9. Dezember. (W. T. B.) Die „Svoboda" ist ermächtigt, die Nachricht ausländischer Blätter über die angeblich bevorstehende Verlobung des Prinzen Ferdinand mit der Tochter des Herzogs von Parma sowie über die Anknüpfung diesbezüglicher Verhandlungen mit dem Papste als völlig unbegründet zu erklären.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 10. Dezember. In der letzten Zeit wurden mehrfach Abends von einem 17- bis 18jährigen Burschen Damen die Mäntel zerschnitten, so am 29. v. Mts. einer Kaufmannsfrau in der Birkenallee, am vergangenen Montag einem jungen Mädchen in der Grabowerstraße und am Dienstag der Frau eines Germaniabeamten in der Bugenhagenstraße. Die letztere Dame verfolgte jedoch den Thäter und gelang es unter dem Beistande anderer Passanten desselben habhaft zu werden und seinen Namen festzustellen.

* Gestern spät Abends wurde in einem Thorweg am Zimmerplatz der obdachlose Dachdecker Lorenz Kolski halb erstarrt aufgefunden und zur Kustodie gebracht.

* Am Nachmittag des 8. d. M. hatte ein in der Falkenwalderstraße wohnhafter Tischlermeister zwei Sophagestelle im Hause gr. Domstraße 18 abzuliefern. Während er sich in das genannte Haus begab, ließ er den Wagen mit den Möbelstücken unter Aufsicht eines jungen Mannes zurück, der letztere verschwand jedoch unter Mitnahme der anvertrauten Sachen.

* Im Hause Kirchplatz 3 wurden gestern Vormittag aus dem Entree einer 2 Treppen hoch belegenen Wohnung verschiedene Kleidungsstücke entwendet.

— Im Bezirks-Verein vor dem Berliner Thor wird Herr Rentier Meeske am Montag einen Vortrag über Finnland halten. Wir machen alle Mitglieder um so mehr darauf aufmerksam, als der Vortragende durch jahrelangen Aufenthalt daselbst Land und Leute kennen gelernt hat.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark, Filet 1,60 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 15 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war nur mäßig und wurden für das Pfund 50—55 Pf. gezahlt.

— Es waren Zweifel darüber entstanden, wie die Festsetzung der Pensionen von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten das von diesen abgeleistete Probejahr zu berechnen ist, insbesondere, welcher Tag bei den allgemein zur Bezeichnung des Beginnes des Probejahres gebräuchlichen Zeitbenennungen, „Ostern u. s. w.", der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit zu Grunde zu legen ist. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat deshalb der Kultusminister im Einverständnisse mit dem Finanzminister bestimmt, daß bei Feststellung der pensionsfähigen Dienstzeit der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten das mit einem Schuljahr zusammenfallende Probejahr unabhängig von seiner thatsächlichen Dauer als volles Dienstjahr anzurechnen ist, gleichviel ob dasselbe je nach der Lage zweier auf einander folgenden Osterfeste einige Tage mehr oder weniger als den Zeitraum eines Kalenderjahres umfaßt hat.

— (Personal-Chronik.) In Stelle des verstorbenen Landraths und Landschafts-Direktors von Holtz auf Alt-Marrin ist der Rittmeister von Braunschweig zu Moltow zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Kolberg-Körlin gewählt worden. — Der bei der hiesigen königlichen Regierung auf Widerruf bestellte Kataster-Sekretär Hermann Schinkel ist nunmehr definitiv zum Kataster-Sekretär ernannt worden. — Herr Rittergutspächter Fink in Spantekow ist zum Amtsvorsteher und Herr Rittergutspächter Holtz in Rebelow zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Spantekow auf die Dauer von 6 Jahren ernannt. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Daarz der Gutsadministrator Reimer zu Resehl zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt.

Weihnachts-Wanderung.

II.

In dieser Zeit, was kannst Du Schön're's thun,
Als in dem Glück der Anderen zu ruh'n.

Es giebt wohl nur Wenige, die in der gegenwärtigen Zeit nicht das Bestreben haben, Anderen eine Freude zu bereiten, selten findet man die Menschen in einer solchen Geberlaune, als zur Weihnachtszeit, und nur eines verursacht zuweilen Kopfschmerzen, das ist die Frage, woher das Geld nehmen? und ferner die Auswahl der Geschenke. Die erste Frage zu beantworten, bin ich leider auch nicht im Stande den Rathsuchenden zu beantworten, es ist eine rein persönliche Sache und in eine solche mische ich mich nicht. Was die Auswahl der Geschenke betrifft, so bestätigt sich auch hierbei das Sprüchwort „Wer die Wahl hat, hat die Qual" und gerade jetzt wird die Wahl darin sehr schwierig gemacht. Geht nur eine Stunde die Hauptstraßen entlang, betrachtet die verschiedenen auf das schönste ausgestatteten Schaufenster und Ihr werdet eine so reiche Auswahl finden, daß es Euch nicht schwer werden kann, für Eure Lieben etwas Passendes auszusuchen. Auch ich schlenderte dieser Tage durch die Straßen, um meine übliche Weihnachts-Schaufenster-Musterung vorzunehmen, und das Drängen und Stoßen, dem ich dabei ausgesetzt war, bewies mir, daß sehr Viele dem gleichen Vergnügen nachgingen, und die leeren Geschäfte ließen keinen Zweifel, daß einstweilen mehr die Schaulust als die Kauflust Befriedigung suchten. — Aber bald wurde meine Aufmerksamkeit von den Schaufenstern selbst abgelenkt, ein weit größeres Interesse erweckten die verschiedenen Gruppen, welche sich vor denselben ansammelten und in meiner heutigen Wanderung will ich den Versuch machen, einige dieser Gruppen zu skizziren.

Zunächst stieß ich auf Freund Lehmann mit seiner Familie. Kennen Sie Lehmann? — Nein? — So gestatten Sie, daß ich Ihnen denselben im Vorübergehen vorstelle: Karl Friedrich Wilhelm Lehmann ist wohlbestallter Rentier, bekanntlich ein Geschäft, welches die wenigsten Sorgen verursacht, wenn man das nöthige Betriebskapital hat; Lehmann fühlt sich dabei recht behaglich, als Urdeutscher liegt er gern auf der Bärenhaut und trinkt immer noch eins, er meidet jede Aufregung und haßt deshalb auch die Politik, liest aus diesem Grunde keine Zeitungen, sondern seine Gesammt-Lektüre besteht in dem „Vermiethungs-Anzeiger". Dieser ist nicht aufregend, trifft pünktlich ein und hat den Vorzug der Billigkeit. Freund Lehmann ist im Besitze von drei Grundstücken, einer lieben Frau und sechs Sprößlingen, welche er mit Vorliebe seine lieben „Nieten" nennt, weil sie bisher alle noch „ungezogen" blieben. Der Pfiffigste der Familie ist Fritze, der 15jährige Quartaner, er imponirt seinen „Herren Eltern" durch einige Brocken Latein, seinen Geschwistern durch seine Kräfte und seinen Lehrern durch seine sprüchwörtlich gewordene Dummheit. Fritze hat heute eine bevorzugte Stellung, er ist der Vertraute des Papas, er muß als solcher die Wünsche seiner Geschwister erforschen, wozu durchaus kein kriminalistisches Talent gehört, auch bei den Einkäufen ist er behülflich und er rechtfertigt dabei das in ihn gesetzte Vertrauen, mag er noch so viel ausgefragt werden, er ist wie die städtische Wasserleitung — es ist nichts aus ihm heraus zu bekommen. Eben stehen Lehmanns vor einem Konfektionsgeschäft und dem Oberhaupt der Familie wird ganz bange bei den Wünschen, die um ihn laut werden und welche seine Kasse bedenklich in Mitleidenschaft zu ziehen drohen; er wendet diese Gefahr männiglich ab, indem er weiter steuert und bald hat sich die ganze Familie vor dem Schaufenster einer Buch- und Kunsthandlung gruppirt. Wenn sie auch von der Kunst durchweg nichts verstehen, so ist doch für die nächsten zehn Minuten für alle übrigen Passanten das Schaufenster unsichtbar.

Ich eile weiter und es bietet sich mir ein reizender Anblick, drei zierliche Backfische trippeln vor mir her, die Köpfchen an einander gesteckt, kümmern sie sich wenig um die hellen Schaufenster, ihr eifriges Gespräch fesselt sie allein und es muß eine recht lustige Unterhaltung sein, denn ein anhaltendes Kichern und Lachen begleitet dieselbe. Da ändert sich die Situation, drei junge Herrchen treten näher, man weiß nicht recht, ob sie noch die Schulbank drücken oder sich schon im dunklen Komptoir die ersten Grundlagen der Handelswissenschaft aneignen — jedenfalls sind sie den jungen Dämchen nicht unbekannt, denn erröthend senken diese die Blicke und leise erwidern sie den Gruß. Das Gespräch, welches sich nun entwickelt, ist etwas monoton, ich höre nur von Walzer und Polka, die jungen Herrchen betheuern den „gnädigsten Fräuleins", daß es entzückende Stunden seien und ob dieser Schmeichelei knicksen die „gnädigsten" fortgesetzt im Dreiviertel-Takt. In Gedanken glaubte ich immer das 1 — 2 — 3 — 4 des Balletmeisters zu hören, denn ich war nicht mehr im Zweifel, ich hatte Tanzstundenbekanntschaften vor mir, oder, wie sie mein klassischer Freund Lindemann zu nennen pflegt: „Mählwürmer."

Weiterhin begegne ich einer Kindergruppe, einige Mädchen haben für den jüngeren Bruder Geschenke eingekauft und mustern dieselben in Mitten der Straße, natürlich fehlt bei den selbst bei den deutschen Kindern ausgeprägten Sympathien für das Militär auch Säbel und Gewehr nicht. Nachbars Hans, den die Mädchen als „Sachverständigen" mitgenommen, macht eben mit dem Gewehr einige Probeversuche, das fortwährende Knacken des Hahnes bereitet ihm sichtlich Spaß, da erfolgt ein plötzlicher Ruck — die Feder ist kaput! Die Mädchen sind unglücklich und lassen ihren Zorn über Hänschen aus, doch dieser blickt stolz wie ein Spanier zu ihnen hinauf und wälzt die ganze Schuld mit dem einen Worte von sich: „Judenflinten." Dann sucht der kleine „Ahlwardt" schleunigst das Weite.

Auch ich eile weiter. Da sehe ich unter einer Laterne drei brave Vaterlandsvertheidiger stehen, allerdings wollen sie zunächst erst solche werden, denn erst seit kurzem haben sie die heimathlichen Fleischtöpfe verlassen und sind in die schmucke Uniform unseres Königs-Regiments gesteckt worden, welche ihnen prächtig steht. Dies hat Gottlieb auch empfunden, denn in der Hand hält er bereits ein Bild, welches ihn im bunten Rock darstellt und das von allen dreien gebührend bewundert wird. Für wen dies Bild bestimmt ist, wurde mir bald klar, denn als ich vorübergehe, sagt gerade Gottlieb: „Hanne ward awer Oogen moaken!" — Freilich wird „Hanne" ihren Gottlieb in Uniform mit ganz eigenen Augen anschauen, aber beglückt wird sie doch sein, daß er ihrer gedacht hat; sie singt sicher am Weihnachtsabend neben „Stille Nacht, heilige Nacht" auch das schöne Lied: „Ja treu ist die Soldatenliebe."

Dort ist ein Juweliergeschäft! Vor dem Schaufenster sehe ich einige junge Damen, das Feuer ihrer Augen wetteifert mit denen der ausgelegten Steine und Brillanten und man merkt, daß es sehr kostspielige Wünsche sind, welche die Damen soeben beseelen. Nur Kanzleiraths Olga blickt sinnend auf jene Sammetrolle, auf welcher sich ein glatter Goldreif an den andern reiht. Sicher wäre auch für ihre Hand ein passender darunter. Sie denkt zurück an den letzten Gesellschaftsabend! Wie interessant sprach der junge Ingenieur, wie belehrend waren seine Auslassungen über die neuesten Erfindungen, welch warmen Nachruf widmete er seinem hochverehrten Meister Siemens — aber eine weit schönere Sprache hatte Olga in seinen Augen gelesen, eine Sprache, welche sie so verwirrt gemacht hatte, daß sie seinen Händedruck ganz leise erwiderte. Ihr Gedankenflug geht jetzt von dem Ring zum Ingenieur und die daran geknüpfte Kombination muß sehr zufriedenstellend sein, denn ein seeliges Lächeln verklärt ihre Züge. Noch einen Blick auf den Ring und in der Hoffnung, denselben am Weihnachtsabend wiederzusehen, geht sie mit den noch nichts ahnenden Freundinnen weiter. — Wenn meine freundlichen Leserinnen nach dem Fest die Verlobungsanzeige des Frl. Olga lesen, so werden sie sich sicher mit mir freuen, daß sich deren Hoffnung erfüllt hat.

R. O. K.

Stadt-Theater.

Erster Abend: „Walküre."

Wenn wir einen kleinen Rückblick auf die diesjährige Saison werfen, so müssen wir sagen, daß in derselben mehr denn je geleistet wurde; innerhalb zweier Monate hörten wir drei hervorragende Werke, darunter zwei vollständig neue (Barbier von Bagdad und Sigurd), zwei vorzügliche Aufführungen, und ein völlig neu einstudirtes (Walküre). Die Art der Werke, sowie die Wiedergabe spricht sowohl für den bedeutenden Geist, wie für die alles überwältigende Energie unseres Kapellmeisters Grimm. Gab uns schon der Barbier von Bagdad einen Beweis seiner Größe als Dirigent und sein Musikdrama einen Beweis seiner vielseitigen Schaffenskraft, so zeigt die Wiedergabe der „Walküre", welch' ein wichtiger Vertreter der Wagner'sche Grimm ist.

Aus seinem Dirigiren läßt sich ein ernstes und festes Kunstprinzip erkennen; da fühlt jeder, daß die wahre Kunst nicht Scherz oder Vergnügen bedeutet, sondern daß dieselbe eine kulturelle Mission zu erfüllen hat. Dieses Dirigiren ist keine Wichtigmacherei oder Koketterie mit dem Taktstocke, kein theatralisches Auftreten, um sich selbst in den Vordergrund zu stellen, nein, es ist jeder Taktschlag der geistige Ausdruck, durch welchen auch dem Zuhörer, welcher noch nicht auf der geistigen Entwicklungsstufe steht, Wagners Genialität zu erfassen, klar gemacht wird, was der Condichter sagen wollte und welche innige Beziehung die Dramatik zur Tonkunst hat. Durch diese Leitung fühlt jeder, welch' tiefe Bedeutung dem Leitmotif und dessen dramatischer Durchführung inne wohnt. Vor allem hebt Herr Grimm das Wälsungenmotif bedeutend hervor; ob dies wohl absichtlich geschah wegen der in seiner eigenen Oper mit Erfolg vertretenen Tendenz? Uns schien es so; ebenso fiel uns die besondere Hervorkehrung des Walhallamotifes auf. Am großartigsten war die Ausführung des 2. Aktes. Was bei früheren Aufführungen die Handlung in die Länge zu ziehen schien, erweckte durch den wunderbaren Orchestervortrag die Empfindung, daß es zu schnell vorübergehe; derartige Momente liegen ganz in der Hand des Dirigenten; derselbe muß es verstehen, die Idee des Tondichters lebendig vorzuführen und dem Zuhörer klar wie eine Rede vorzutragen. Herr Grimm versteht diese Kunst aus dem ff, er ist ein wahrhafter Künstler und man sollte alles versuchen, um solche Kraft am hiesigen Orte zu behalten.

Ueber das Werk selbst haben wir nicht mehr nöthig, uns auszulassen; daß Wagner der erste Dichter war, der aus glühender Liebe zu seinem Vaterlande dessen große geistige Schätze zu heben und der Nachwelt für ewige Zeiten zu überliefern verstand, daß er es war, der zum ersten Male unser deutsches Heldenepos in ein dramatisches Ganze zusammenfaßte, ist jedermann bekannt, auch ist die Tendenz seiner Tondichtung heutzutage in allen Kreisen so populär, daß uns lediglich übrig bleibt, über die Darsteller zu berichten. Wir wollen in unserer angeborenen Höflichkeit die Damen zuerst nennen. Fräulein Schiffmacher war eine hervorragende Brünnhilde; sowohl dramatisch wie musikalisch bewies die Dame, daß sie tief in das Wesen dieser großen Tondichtung eingedrungen ist; die leidenschaftlichen Momente, wie der Ausdruck der seelischen Stimmung kam gleich gut zur Geltung; auch Frl. Szende als Sieglinde ist rühmend zu erwähnen, nur müssen wir rythmische Freiheiten, welche grade bei Wagner absolut ungehörig sind, tadelnd erwähnen; die Schlußscene mit Siegmund im ersten Akt dürfte leidenschaftlicher und feuriger nach Wagners Vorschrift gesungen werden; trotzdem der Dirigent trieb und das richtige Tempo energisch angab, kam Frl. Szende nicht in dieses heilige Feuer hinein. Frl. Raddatz fand sich gut mit der streitsüchtigen Göttergattin ab, nur darf sie die den poetischen Inhalt motifirende Musik etwas mehr ausarbeiten, man muß merken, daß der Darstellerin die Musik, welche das Orchester als psychologische Ergänzung der Worte spielt, bewußt ist und das muß deutlich zum Ausdruck gelangen. Herr von Hübbenet war gradezu vorzüglich als Siegmund. Dieser Sänger entwickelt sich immer mehr als hervorragender Wagnerdarsteller. Wenn schon sein Lohengrin und Sigurd Leistungen waren, die von innigem Eingehen auf die Idee des Komponisten zeugten, so war sein Siegmund in dieser Hinsicht gradezu eine Prachtleistung. Herr v. Hübbenet ist ein Künstler, der sichtbar ein ernstes Streben mit großem Fleiße vereint. Wir beglückwünschen ihn zu seinem Siegmund. Herr Kromer sang den Wotan. Diese Partie liegt sehr tief und ist für manchen Baritonisten darum nicht angenehm. Herrn Kromer's Stärke liegt nun grade in der Höhe und auf dies Stimmregister ist in der Walküre weniger Gewicht gelegt; man merkte bei manchen Stellen den Mangel der Tiefe, aber die übrige Ausführung machte diesen Mangel vollständig vergessen, so daß man auch diese Darstellung als gute bezeichnen kann. Herr Aumann sang den Hunding sehr schön, nur darf er etwas heldenhafter, d. h. musik-dramatischer spielen, manche Pausen werden von ihm nicht genial genug ausgefüllt; diese Wagnerfiguren müssen so dargestellt werden, daß der Zuhörer alles menschliche vergißt und wirklich Götter und Halbgötter oder sagenhafte Helden vor sich zu sehen wähnt; erst mit diesem Vermögen ist das von Wagner angestrebte Ideal in der Darstellung erreicht; Wagner sagt nicht umsonst, daß in der Vereinigung aller Künste das wahre Kunstideal zu finden sei. Die Walküren waren fast durchgängig gut besetzt; nur eine derselben wollte uns etwas sonderbar erscheinen, uns ist gerade diese Besetzung bei der sonst tadellosen Aufführung aufgefallen; uns're Worte betreffen Frau Lentz; während alle Damen, Frl. Bendl, Frl. Mugrauer, Frl. Rohacz, Frl. Schüler, vollständig zu verstehen waren, sang Frau Lentz eine Sprache, die gewiß der Bayreuther Meister selbst nicht kannte; bei einer so idealen Aufführung sollte man doch einen solchen Scherz vermeiden und nicht durch solches Gekrächze diese wunderbare Scene stören; Frau Lentz sah ja aus wie eine Schlachtenjungfrau, aber sie sang wie ein weiblicher Rabe. Hinsichtlich der dekorativen Ausstattung hätte manches anders sein dürfen, auch die himmlischen Elemente wollten nicht genau pariren. Das Orchester leistete vorzügliches; farbenprächtig in dem Vortrag und exakt in der thematischen Ausarbeitung; besonders lobend müssen wir das Cello, das englische Horn und die Harfe erwähnen. Unser Grimm wurde nach jedem Akte vom Publikum stürmisch hervorgerufen, ebenso sämmtliche Darsteller. Diese Aufführung verdiente wahrlich, nur vor ausverkauftem Hause von Statten zu gehen, denn kein Hoftheater brauchte sich ihrer zu schämen.

—st.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 9. Dezember. Prozeß Ahlwardt. (10. Verhandlungstag. Schluß.) Die Rede des Staatsanwalts schloß mit dem Antrage, den Angeklagten wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung, verübt durch die Presse, mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß zu bestrafen. Die Vertreter der Nebenkläger stimmten im Wesentlichen dem Staatsanwalt zu. Sodann nimmt der Angeklagte das Wort zu seiner Vertheidigung. Er geht zunächst nochmals alle Einzelheiten der Fabrikation in der Hollmann- und der Gitschinerstraße durch. Durch das Zeugniß des Arbeiters Brettschneider sei festgestellt, daß die kleine Zahl von Revisoren, welche unter dem Büchsenmacher Kessel arbeitete, nicht zuverlässig vorgingen, daß Kessel selbst sich wenig darum kümmerte und die jungen Sekondelieutenants, deren Ankunft man auch schon immer vorher wußte, leicht getäuscht werden konnten. Erwiesen sei nach seiner Meinung, daß bei der Herstellung des Laufes drei ganz unzulängliche und gefährliche Dinge vorgenommen worden seien. Erwiesen sei ferner, daß die Büchsenmacher bestochen worden seien; das halte er auch heute noch aufrecht und auch was bezüglich des Oberbüchsenmachers Kirch durch die Beweisaufnahme erbracht worden, klinge doch sehr verfänglich. Es sei ganz undenkbar, daß Löwe davon nichts gewußt haben sollte, da doch die Summen, welche an die Büchsenmacher gezahlt wurden, durch die Bücher gingen. Nach seiner Meinung habe die Beweisaufnahme alle in der Broschüre enthaltenen Thatsachen bestätigt und nur die Schlußfolgerungen, welche er daran geknüpft, bisher nicht erwiesen. Die Thatsachen seien alle erwiesen und wo Uebertreibungen vorliegen, da seien dieselben auf Rechnung der Arbeiter zurückzuführen, die er seiner Zeit bei allen seinen Vernehmungen immer wieder zur penibelsten Wahrheit angehalten habe. Jetzt vor Gericht überlegen die Zeugen vor ihrem Eide noch weit

mehr jedes Wort wie bei mir. Was die militärischen Sachverständigen betreffe, so müsse er zunächst bemerken, daß die kriegsministeriellen Zahlen sich wohl nur auf die schwersten Fälle bezogen, in denen die Gewehre schadhaft geworden seien, alle anderen leichten Fälle seien wohl nicht in die Liste eingetragen. Die Logik, daß die Beschädigungen von antisemitisch gesinnten Landwehrleuten vorsätzlich begangen sein sollten, verstehe er nicht, es wäre doch mehr als wunderbar, wenn die Hammerschläge der verschiedenen Soldaten stets an derselben Stelle getroffen und dieselben Beschädigungen erzeugt haben sollten. Wenn behauptet worden sei, daß es im Frieden bei den Uebungen viel leichter vorkomme, daß Schmutz und Schnee in den Lauf gerathe, wie im Kriege, so müsse er dieser Behauptung widersprechen, er habe in dieser Beziehung während zweier Feldzüge Erfahrungen gesammelt. Er bleibe dabei, daß er keineswegs übertrieben habe. Er habe auch dem Offizierkorps keinen Vorwurf machen wollen, es sei doch eher eine Ehre, als eine Schande, wenn die Offiziere den Täuschungen der Büchsenmacher nicht gewachsen seien. Er sei, wie er bekenne, rücksichtsloser Antisemit und habe das, was er als wahr festgestellt hatte, zuerst in antisemitischem Interesse verwerthen wollen. Dann sei ihm die ungeheure Tragweite klar geworden, und er sei nach Leipzig gereist, und habe in den letzten acht Tagen alle Schritte gethan, um ein Zurückhalten der Broschüre noch zu ermöglichen. Also: verfaßt habe er das Buch ursprünglich zu antisemitischen Zwecken, habe nachher aber die nöthigen Schritte gethan, um ein amtliches Einschreiten zu veranlassen. Er habe das Vertrauen der Soldaten zu den Gewehren nicht erschüttern, sondern bewirken wollen, daß unbrauchbare Gewehre aus der Armee ausgestoßen würden. Er habe geglaubt, sich dadurch um das Vaterland verdient zu machen. Daß er in seinen Schlußfolgerungen etwas zu weit gegangen zu sein scheine, habe seinen Grund darin, daß ihm bei seinem Besuche in Wien zwei Original-Protokolle einer Konferenz der Hauptjuden, unter ihnen auch Ludwig Löwe, gezeigt wurden, aus welchen ersichtlich war, daß ein Umsturz der gesammten Morallehren beabsichtigt wurde. Dies in Verbindung mit Enthüllungen des Osman Pascha und mit der Thatsache, daß bei Löwe Unregelmäßigkeiten vorgekommen, habe ihn in dem Glauben bestärkt, daß die Lieferung schlechter Gewehre seinen Grund nicht in der finanziellen, sondern in gewissen jüdisch-idealen Gesichtspunkten habe. Bezüglich der drei aus der Fabrik geschafften Gewehre haben seine Gewährsmänner wahrscheinlich nicht gewußt, daß die Geheimhaltung nicht mehr bestand. Im Gegensatz zu den militärischen Sachverständigen behaupte er, daß die Unregelmäßigkeiten einen bedeutenden Einfluß auf die Kriegsbrauchbarkeit des Gewehrs gehabt haben. Dem Handel und der Industrie habe er gewiß keinen Schaden zugefügt, denn gerade das größte Handelsvolk, die Engländer, bringen derartige Schäden stets öffentlich zur Sprache, ohne daß dem Handel Schaden zugefügt werde. Für die Auslassungen der französischen Zeitungen sei er nicht verantwortlich, denn dieselben seien zu neun Zehntel in Judenhänden und bringen immer kein Wort davon, wenn es sich um Juden handelt. Den Vorwurf, daß er in seinen Vorträgen seine Zuhörer zu täuschen suche, könne er nicht annehmen; er täusche niemals, und da, wo er selbst getäuscht werde, trage er die Folgen. Auch politischen Skandal habe er nicht erregen wollen. Wenn der Abgeordnete Böckel, der ja ein sehr fähiger Mann sei, über ihn etwas gesagt habe, was der Erste Staatsanwalt verwerthete, so liege das vielleicht an der Schwäche desselben, unangenehm berührt zu sein, wenn ein Anderer Erfolge erziele. Seine Partei sehe ihn gewiß nicht als Krebsschaden an, das werde sie beweisen. Seine Hauptzeugen seien plötzlich in auffälliger Weise verschwunden, andere seien durch die Angst vor Arbeitslosigkeit eingeschüchtert. Das militärische Aktenstück habe er sich nicht beschafft, es sei ihm vielmehr zugeschickt worden, und er wisse nicht, woher es gekommen. Er möchte vor falscher Siegesgewißheit warnen. Vor dem Jahre 1806 da schwelgte man auch in Siegesgewißheit und eine einzige Schlacht hätte damals beinahe das Vaterland vernichtet. Das sei doch nicht der richtige Patriotismus, daß man immer mit Siegeszuversicht prahle, sondern es sei viel patriotischer, auf Mängel und Gefahren aufmerksam zu machen, welche unsere Siege in Frage stellen könnten. Er habe Herrn Löwe nicht persönlich angreifen, sondern in seiner Person nur das Judenthum treffen wollen. Dabei schone er allerdings keine Person, denn die Juden thäten dies den Antisemiten gegenüber auch nicht. Er halte das Judenthum für gefährlich, weil er der Ansicht sei, daß es die Christen im Laufe der Jahre erwürgen und erdrücken werde. Er bestreite, die Arbeiter verhetzt und den deutschen Namen durch seine Broschüre beschimpft zu haben. Er sei aber der Ueberzeugung, daß die Zustände in unserem Vaterlande eine sehr bedenkliche Gestalt angenommen haben. Noth und Elend nehmen immer mehr zu und deshalb sinne er auf eine soziale Neuordnung unter der Monarchie und dem Christenthum. Er wisse, daß die Juden die übrigen knechten, werde aber niemals den einzelnen Juden angreifen, sondern das ganze Volk der Juden und strebe danach, daß den Juden ihre Rechte wieder genommen werden und das deutsche Volk sich aufrüttele und klar und deutlich von den Juden trenne. Er werde die Folgen seiner Broschüre tragen, er habe aus guten und edlen Motiven gehandelt und lege sein Schicksal in die Hände des Gerichtshofes.

Der Gerichtshof zieht sich um $4^1/_2$ Uhr zur Berathung zurück. Nach vierstündiger Berathung erscheint der Gerichtshof um $8^3/_4$ Uhr wieder. Landgerichtsdirektor Brausewetter publizirt das Urtheil. Der Gerichtshof hat bezüglich des Vorwurfs des Landesverraths nicht verleumderische Beleidigung, sondern nur Beleidigung im Sinne des § 186 angenommen. Die Behauptung, daß drei Gewehre heimlich ins Ausland geschafft worden, ist nicht erwiesen, vielmehr ist erwiesen, daß die Mitnahme dreier Gewehre seitens der Büchsenmacher einem Brauche in Waffenfabriken entspricht. Gegen die Behauptung des Angeklagten, daß die Löwe'schen Gewehre kriegsunbrauchbar seien, sprechen die Gutachten der militärischen Sachverständigen. Die Gewehre sind nach allen Richtungen hin durchprobirt und es kann nicht darauf ankommen, ob einzelne Arbeiter bezw. Meister Durchstechereien gemacht und schlechtere Arbeit geliefert haben. Dabei soll gleich berichtigt werden, daß in einer der ersten Sitzungen nur gesagt worden ist, gegen das Gutachten der militärischen Sachverständigen könne natürlich nicht das Gutachten von Arbeitern und eines Droschkenkutschers ins Feld geführt werden — womit natürlich Krähahn gemeint war. Wir haben keinerlei Mißtrauen gegen einen der Sachverständigen gehabt, aber der Untersuchungsrichter hat noch einen eigenen Sachverständigen, den Herrn Barella, gehabt. Beide Herren haben sich nach Spandau begeben, sie haben aus der Menge fünf Gewehre herausgegriffen und Herr Barella hat im Schnellfeuer bis zu 130 Schuß abgegeben. Der Sachverständige sagt ebenso wie die übrigen Sachverständigen, daß die Kriegsbrauchbarkeit durch die kleinen Unregelmäßigkeiten, die vorgekommen sein mögen, keineswegs beeinträchtigt ist. Wir können nach wie vor unsere ganze Hoffnung auf unsere Armee setzen und überzeugt sein, daß sie mit kriegstüchtigen Gewehren ausgerüstet ist. Die Sachverständigen haben auf ihren Eid versichert, daß das Gewehr gut und kriegsbrauchbar ist. Der Eid ist das höchste, und es ist bedauerlich, daß der Angeklagte und sein Vertheidiger von Anfang an mit Mißtrauen gegen den Eid vieler Zeugen aufgetreten sind. Selbstverständlich muß der Gerichtshof die Glaubwürdigkeit der einzelnen Personen prüfen und, wenn es sich um vorbestrafte Leute handelt, die einen Erpressungsversuch gemacht haben, so muß der Gerichtshof vorsichtiger sein. Wenn der Angeklagte behauptet hat, daß vielfache Sprengungen von Gewehren und Verletzungen von Mannschaften stattgefunden haben, hält der Gerichtshof dies in keinem Falle für erwiesen und stützt sich dabei auf die Berichte des Regiments-Kommandos. Jeder, der auch nicht Soldat, sondern nur Jäger ist, weiß, daß oft Zufälligkeiten, wie das Eindringen von Sand, Schnee u. s. w., das Sprengen des Laufes verursacht. Nach Auskunft der Militärbehörde steht fest, daß von allen 425,000 Gewehren, welche die Firma Löwe geliefert hat, 69 gesprungen sind. Das sei ein brillantes Resultat und beweist, daß die Militärverwaltung das beste Material zur Herstellung der Läufe sich besorgt. Der Angeklagte versteht offenbar die ganze Sache nicht, er hätte sich aber erst genau orientiren müssen, ehe er eine Broschüre von solcher Tragweite in die Welt schickt. Wenn bei der Revision viele Visire in Folge schlechter Löthung beim Anklopfen abgesprungen sind, so ist das keineswegs bedenklich, denn dazu sind ja gerade die Revisionen da, um kleine Fehler festzustellen. Der Angeklagte aber hat wahrheitswidrig die Sache so dargestellt, als ständen nun Tausende von Gewehren mit schlechten Visiren in Spandau. Dies sei aber ganz und gar nicht der Fall, vielmehr sitzen die Visire auf den Gewehren jetzt außerordentlich fest. Der Gerichtshof hat keinen Zweifel, daß Unregelmäßigkeiten in der Löwe'schen Fabrik vorgekommen sind. Wenn das bei einer Fabrik mit so vielen Arbeitern nicht vorkäme, dann müßte es geradezu nur musterhafte Arbeiter geben. Das Drücken der Gewehre ist von den Arbeitern gemacht worden, während die Herren Löwe und Kühne nichts davon wußten. Daß etwaige doppelte Scheibenbilder zu betrügerischen Zwecken benutzt worden, sieht der Gerichtshof nicht für nachgewiesen an; ebenso haben nach seiner Ansicht die beiden Leiter der Fabrik hiervon so wenig Kenntniß gehabt wie von etwaigen Unregelmäßigkeiten beim Umringeln. Auch beim Abstempeln sind nach Ansicht des Gerichtshofes Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die event. disziplinarisch strafbar sein können. Herr Löwe hat von allen diesen Dingen absolut keine Kenntniß gehabt, das steht ganz fest, auch bei dem Oberstlieutenant a. D. Kühne ist dies nicht erwiesen, doch soll nicht die Möglichkeit bestritten werden, daß einzelne Unordentlichkeiten, welche aber auf die Kriegsbrauchbarkeit der Gewehre keinen Einfluß ausgeübt haben, ihm zu Ohren gekommen sind und er darum gewußt hat. Von dem Diebstahl an Patronen haben beide Fabrikleiter keine Kenntniß gehabt. Die Zuhülfenahme von Arbeitern bei den Revisionen war den Büchsenmachern von der Revisionkommission gestattet worden. Die nachträgliche Oeffnung eines plombirten Wagens ist zweifellos eine Unregelmäßigkeit. Man hat sich eben darin in der Ehrlichkeit der Arbeiter getäuscht. Festgestellt ist andererseits, daß bei dieser Unordentlichkeit Betrügerisches nicht vorgekommen, höchstens handelt es sich nach den Zeugenaussagen um einen Fall, in dem zehn Gewehre, die wegen kleiner Risse zum Schmirgeln zurückgegeben worden waren, wieder beigelegt waren, ohne daß sie nochmals zum Beschuß gekommen. Der Vorwurf der Bestechung, welcher gegen die Nebenkläger und die Büchsenmacher erhoben worden ist, beruht auf einer vollständigen Verdrehung der Thatsachen. Die Handlungsweise der Büchsenmacher ist absolut unverdächtig und allerhöchstens hat sich Stangenberg einer Unreellität schuldig gemacht, welcher manches auf Rechnung setzte, was nicht die Büchsenmacher, sondern ihn anging. Den Vorwurf des Traktirtwerdens, der ferner den Büchsenmachern gemacht worden, hat der Gerichtshof nicht für beleidigend gehalten. Die Büchsenmacher hätten solche Bewirthungen nicht annehmen sollen. Widerlegt ist der Vorwurf des Angeklagten, daß die Büchsenmacher 1500 Gewehre ohne Wissen des Lieutenants Kleinschmidt widerrechtlich gestempelt haben. Es liegt in diesen Dingen zweifellos der Vorwurf, der sowohl für die Leiter der Fabrik als auch für die Büchsenmacher im Sinne des § 186 beleidigend ist. Schuldig erscheint auch der Angeklagte mehrfacher, schwerer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger im Sinne des § 185, er hat auch am ersten Tage selbst zugegeben, daß er zu weit gegangen sei. Der letzte Punkt ist die schwere Beleidigung des Büchenmachers Kirch, eines alten und verdienten Beamten, den er auch schnöder Bestechung beschuldigt hat. Kein Wort davon ist wahr, der Beamte hat das Geld, was er für ehrliche Arbeit erhalten, in seine Tasche gesteckt und stecken dürfen. Ein strickter Beweis dafür, daß der Angeklagte die Unwahrheit der von ihm behaupteten Thatsachen gekannt hat, ist nicht geführt worden und deshalb ist gegen ihn der mildernde § 186 in Anwendung gebracht worden. Auch die Beleidigung des Kirch in der Versammlungsrede zu Dresden hält der Gerichtshof für erwiesen. Wie der Angeklagte gehandelt hat, geht ja daraus hervor, daß er zwar sagt, er will die Sache treffen und nicht persönlich verletzen und doch stets nur persönlich angreift. Wieso kommt er zu dem scheußlichen Namen „Judenflinten"? Es bleibt nur übrig, daß der eine Leiter der Fabrik jüdischer Religion ist, der andere Leiter ist Christ und gewesener Offizier, die Gewehre sind von christlichen Arbeitern gefertigt, von christlichen Revisoren abgenommen. Der Angeklagte sagt zwar, er will die Rasse treffen und nicht die Person, aber das ist nicht wahr. Er will nur die Personen treffen. Bei seinem Judenhaß scheut er sich nicht, den ganzen Beamtenstand zu treffen. Er beleidigt darauf los, und wenn man behauptet, daß er dies gewerbsmäßig betreibt, so ist dies keineswegs zu viel gesagt. Wie würde es wohl bei uns aussehen, wenn es viele Leute gäbe, die wie der Angeklagte handelten? Wenn es Hunderte von Ahlwardts gäbe, würde bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen. Nicht dadurch, daß man entlassene Arbeiter vernimmt, kann man so furchtbare Vorwürfe in die Welt schleudern, dessen höchster darin besteht, daß hier im Auftrage der Alliance israélite das Vaterland wehrlos gemacht werden sollte. Das kann man kaum ernsthaft nehmen. Es ist erwiesen, daß Löwe und Kühne ihr Bestes daran gesetzt haben, um dem Staat gute Gewehre zu liefern. Den Schutz des § 193 hat der Gerichtshof dem Angeklagten nicht zugebilligt, da die beleidigende Absicht klar zu Tage liegt und der Gerichtshof der Meinung ist, daß der Angeklagte nicht den ernsten Willen hatte, event. noch rechtzeitig eine Publikation der Broschüre zu unterdrücken. Dagegen sprechen seine eigenen Ausführungen im Anfang der Broschüre und es scheint so, als hätte in dieser Beziehung der Angeklagte den Herrn von Langen dupirt. Der Angeklagte hat sich demnach dreier strafbarer Handlungen im Sinne des § 185 und 186 schuldig gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte das öffentliche und das Staatsinteresse gefährdet hat und zwar bewußt gefährdet hat, hat der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und den Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Um 10 Uhr schloß die Sitzung.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch

Der Verlag von **Karl Flemming in Glogau** liefert auch in diesem Jahre wieder eine Reihe für den Weihnachtstisch ausgezeichneter Jugendschriften.

Für kleine Kinder: **Th. v. Gumpert, Herzblättchens Zeitvertreib**, Band 37, mit zahlreichen Bildern, Preis 5,25 Mark, eleg. geb. 6 Mark. Das Buch ist als Lieblingsbuch der deutschen Kinderwelt und namentlich auch der Prinzen des deutschen Kaiserhauses bekannt. Es bringt Briefchen, launige Gedichtchen, anmuthige Schilderungen aus Haus und Hof und aus dem Naturleben, zeitvertreibende Räthsel, Spiele, Beschäftigungen u. s. w., alles für dies Alter passend.

Für Knaben von 10 bis 15 Jahren sind in demselben Verlage erschienen 28 Bände vaterländischer Jugendschriften, jeder gebunden mit hübschen Bildern 1 Mark. In diesem Jahre allein 10 Bände. Band 19. H. Berger, Albrecht Dürer; 20. Ludw. Ziemssen, Franz von Sickingen; 21. E. Kornrumpf, Der neue Prophet; 22. Fr. Kühn, Leuthen; 23. Fr. Kühn, Seydlitz; 24. Fr. Kühn, Barbarossa; 25. F. Sonnenburg, Das Türkenmal; 26. C. Spielmann, Die Kinder des Wendenfürsten; 27. F. Sonnenburg, König Berthari; 28. L. Ziemssen, Ernst Rietschel.

Jeder findet hier für seinen Knaben, was er wünscht, in jedem Buche Anregendes, leuchtende Vorbilder fürs Leben.

Für Mädchen von 10 bis 15 Jahren bringt Flemming **Th. v. Gumpert, Das Töchter-Album.** Weihnachtsband 1892. Hochelegant ausgestattet mit 18 Farben- und 4 Tonbildern, 1 Karte und zahlreichen Text-Illustrationen. Preis 6,75 Mark, geb. 7,50 Mark.

Mit anerkanntem Geschmack bietet das Buch einen geistigen Gehalt, der als Lesestoff für junge Mädchen warm empfohlen werden kann.

Für reifere Jungfrauen giebt derselbe Verlag: **Th. v. Gumpert, Bücherschatz für Deutschlands Töchter**, 15 Bände, eleg. geb. à 3 Mk. heraus. In diesem Jahre sind davon erschienen: 13. Frida von Kronoff: „Guck-in-die-Welt;" 14. Auguste Groner: „Nordische Geschichten;" 15. Kl. Gerlach und A. Godin: „Aus der Jugendzeit."

Alle diese Erzählungen können wir empfehlen. Sie sind ebenso spannend, wie durch gesunden Sinn ausgezeichnet. [315—318]

Von der **Deutschen Volksbibliothek**, Stuttgart bei Greiner u. Pfeiffer sind wieder zwei Bändchen 16 und 17, schön gebunden à 1 Mk. erschienen.

J. Bonnet, Der Brautkuß und **O. Brennekam, Die Nacharn.** Beide führen uns in das märkische Dorfleben so wahr, so lebendig ein, daß man die Personen leibhaft vor sich sieht in ihren Manieren und in ihrer selbstsüchtig beschränkten Anschauungsweise, den Kampf ihres Egoismus mit der christlichen Liebe mit durchlebt. Wir können die Bücher warm empfehlen. [319]

1. **Illustrirtes Wappen- und Siegelmarken-Album**, sowie 2. **Münzen- und Spielmarken-Album** à 1,50 Mk. Verlag von J. F. Bösenberg in Leipzig. Zu allen Zeiten und in allen Gegenden hat sich Jung und Alt mehr oder weniger dem Vergnügen des Sammelns hingegeben. Es empfiehlt sich das Sammeln von Wappen und Münzen, und wenn diese bisher noch nicht in dem Maße von Sammlern beachtet ist, so liegt das daran, daß ein systematisch bearbeitetes Sammelbuch, wie auch eine genügende Anzahl von Sammelobjekten fehlten. Die Verlagshandlung von J. F. Bösenberg in Leipzig hat nun diesem Mangel dadurch abgeholfen, daß sie ein sehr hübsch ausgestattetes Illustrirtes Wappen-Album herausgab. Um aber dem Sammler gleich mit genügendem Sammelmaterial an die Hand zu gehen, wird binnen Kurzem seitens der Verlagshandlung eine Kollektion von ca 300 Länder- und Staatenwappen in feinstem Buntdruck zur Ausgabe gelangen. Auch zu den Münzen- und Spielmarken-Album folgen demnächst Serien von Münzen mit Bildnissen berühmter Dichter, Komponisten, Gelehrter, Künstler, Feldherrn 2c., welche ebenfalls dem Spielmarken-Album eingereiht werden können. [313]

Von der Photographischen Gesellschaft in Berlin geht uns soeben der **Neue Katalog** für 1892—93 zu. Das reich illustrirte Bändchen giebt auf 140 Seiten eine Uebersicht über sämmtliche von der Photographischen Gesellschaft publizirten Photographien und Photogravuren nach Gemälden moderner und klassischer Meister und wird gegen 50 Pfg. in Briefmarken franko zugesendet. [330]

Börsen-Berichte.

Berlin, 9. Dezember 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44

Für den Großhandel läßt das Festgeschäft bis jetzt noch alles zu wünschen übrig. Die Läger füllen sich immer mehr und drängen zu weiteren Preiskonzessionen, in Folge dessen die heutige Notirung denn auch wiederum um 2 Mk. ermäßigt worden ist.

Nur frische Landbutter konnte sich im Preise behaupten, obschon die Nachfrage auch für diese Gattung sich bereits abzuschwächen beginnt.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften:

Ia 112—115, IIa 108—111, IIIa —,—, abfallende 100—107 Mark.

Landbutter: pommersche 97—100, Netzbrucher 97—100, preußische u. Littauer 97—100, polnische —,—, galizische 85—90, schlesische 98—103, baierische Senn- —,—, baierische Land- 95—100 Mark.

Stettin, 10. Dezember. Wetter: Schön. Temperatur — 3° Reaumur. Nachts 6° Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: S.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 140—149 bez., per Dezember 149,00 G., per April-Mai 154,00 B., 153,50 G., per Mai-Juni 155,00 B. u. G.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 122,00—129,00 bez., per Dezember 130,00 G. per April-Mai 134,50 bez., per Mai-Juni 136,00 .

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 127—135.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 10[illegible] Liter à 100 Prozent loko 70er 30,5 bez., per Dezember 70er 30 nom., per April-Mai 70er 32,2 B. u. G., per Mai-Juni 70er 32,6 B. u. G.

Petroleum loko 9,90 nom. versteuert.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 130,00, 70er Spiritus 30, Rüböl —.—

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 145—148. **Roggen** 126—128. **Gerste** 126—132 **Hafer** 140—145. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 10. Dezember Weizen per Dezember 153,50 bis —,— Mark, per April-Mai 155,25 Mark per Mai-Juni fehlt.

Roggen per Dezember 134,50 bis 135,00 Mark, per April-Mai 136,25 Mark, per Mai-Juni 137,00 Mark

Rüböl per Dezember 50,60 Mark, per April-Mai 50,50 Mark.

Spiritus loko 70er 32,20 Mark, per Dezember 70er 31,40 Mark, per April-Mai 70er 32.90 Mark, per August-September 70er 34,60 Mark.

Hafer per Dezember 142,00 Mark, per April-Mai 139,00 Mark.

Petroleum per Dezember 22,00 Mark.

London. Wetter: Frost.

Berlin, 10. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,90	London kurz	203,25
do. do.	$3^1/_2$%	100,10	London lang	203 24
Deutsche Reichsanl.	3%	85,90	Amsterdam kurz	168,40
Pomm Pfandbriefe	$3^1/_2$%	97 60	Paris kurz	80,96
Italienische Rente		92,70	Belgien kurz	80,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.		56,20	Bredow. Cement-Fabr.	89 00
Ungar. Goldrente		95,90	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	76,00
Rumän. 1881er amort. Rente		96,90	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	204,25
Serbische 5% Rente		75,80	„Union", Fabrik chem. Produkte	128,00
Griechische 5% Goldrente		58,75	**Ultimo-Kourse**	
Russ Boden-Credit	$4^1/_2$%	99,40	Disconto-Commandit	176,40
do. do von 1880		97,30	Berliner Handels-Gesell.	133,00
Mexikan. 6% Goldrente		77 10	Oesterr. Credit	165,25
Oesterr. Banknoten		169,40	Dynamite-Trust	136,00
Russ. Banknot. Cassa		202,70	Bochumer Gußstahlfabrik	117,50
do. do Ultimo		202,50	Laurahütte	94,40
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	$4^1/_2$%	104,60	Harpener	125,75
do. (110)	4%	101,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114, 3
do. (100)	4%	100,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,10
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		102,10	Ostpreuß. Südbahn	65,00
StettVulc.-Act. Litt. B		106,25	Marienburg-Mlawka-bahn	57,60
StettVulc.-Priorität.		128,75	Mainzerbahn	110,10
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—	Norddeutscher Lloyd	94 40
do. 6 proz Prioritäten		—,—	Lemberden	39 25
Petersburg kurz		202,05	Franzosen	— —

Tendenz: abschwächend

Paris, 9. Dezember, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

		Kours vom 8.
3% amortisirb. Rente	99,90	99,85
3% Rente	100,05	$100,02^1/_2$
$4^1/_2$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	$93,72^1/_2$	$93,72^1/_2$
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,75	96,81
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	98,10	98,10
4% unifiz. Egypter	99,20	99,20
4% Spanier äußere Anleihe	$64^5/_8$	$64^7/_8$
Convert. Türken	21,92	$21,82^1/_2$
Türkische Loose	91,70	91 00
4% privil. Türk.-Obligationen	435,00	436,00
Franzosen	640,00	645,00
Lombarden	212,50	—,—
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	597,00	596,00
„ de Paris	688 00	691,00
„ d'escompte	186,00	188 00
Crédit foncier	1078,00	1080,00
„ mobilier	133,00	132,00
Meridional-Aktien	635,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	— —
Rio Tinto-Aktien	410,60	405,00
Suezkanal-Aktien	2656 00	2655,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	783,00	783 00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3865,00	3880,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	368,00	366,87
$2^3/_4$ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	$122^9/_{16}$	$122^9/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,13	$25,13^1/_2$
Cheque auf London	$25,14^1/_2$	25,15
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206.12
„ Wien k.	207,00	207,25
„ Madrid k.	430,50	30,25
Comptoir d'Escompte neue	522,00	522,00
Robinson-Aktien	96,25	96,25
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	22,25	22,56
3% Russen	80,40	80,40

Bremen, 9. Dezember. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,50 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 9. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,72 G., 7,75 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 7,70 G., 7,73 B. — Roggen per Frühjahr 6,71 G., 6,74 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 6,66 G., 6,69 B. — Mais per Mai-Juni 5,22 G., 5,25 B. — Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,98 B., per Herbst — G., — B.

Pest, 9. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,56 G., 7,58 B., per Herbst 7,64 G., 7,66 B. — Hafer per Frühjahr 5,54 G., 5,56 B. — Mais per Mai-Juni 1893 4,86 G., 4,87 B. — Kohlraps per August-September 11,70 G., 11,80 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 9. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 172,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per März 130,00, per Mai 125,00. Rüböl loko 26,00, per Mai 25,50.

Amsterdam, 9. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 9. Dezember, Nachmittags. Bancazinn 55,50.

Antwerpen, 9. Dezember, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $12^7/_8$ bez. u. B., per Dezember $12^3/_4$ B., per Januar 13 B., per Januar-März $13^1/_8$ B. — Ruhig.

Antwerpen, 9. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 9. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 21,30, per Januar 21,50, per Januar-April 21,80, per März-Juni 22,20. — Roggen ruhig, per Dezember 13,50, per März-Juni 14,30. — Mehl beh., per Dezember 48,10, per Januar 48,10, per Januar-April 48,30, per März-Juni 48,90. — Rüböl matt, per Dezember 56,75, per Januar 57,25, per Januar-April 58,00, per März-Juni 58,50. — Spiritus beh., per Dezember 46,75, per Januar 47,00, per Januar-April 46,75, per Mai-August 47,00. — Wetter: Schnee.

Paris, 9. Dezember, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember $40,12^1/_2$, per Januar $40,37^1/_2$, per Januar-April 40,75, per März-Juni 41,25.

London, 9. Dezember, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, Gerste weichend, Hafer $^1/_4$, mitunter $^1/_2$ Sh. höher gegen vorige Woche, übrige Artikel schleppend. Angekommene Weizenladungen, schwimmendes und Loko-Getreide sehr träge. — Wetter: Schön.

Fremde Zufuhren: Weizen 47,240, Gerste 25,510, Hafer 32,820 Quarters.

London 9. Dezember. 96% Javazucker loko $16^5/_8$, fest. — Rübenrohzucker loko 14,00, ruhig. — Centrifugalzucker —,—.

London, 9. Dezember. An der Küste 5 Weizenladung n angeboten. — Wetter: Schön.

London, 9 Dezember. Chili-Kupfer $47^1/_4$, per 3 Monat $47^3/_4$.

Liverpool, 9. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Mais $^1/_2$ d niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 9. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d.

Newyork, 9. Dezember, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificats per Januar —,—. Weizen per Mai 82,50.

Newyork, 9. Dezember. Wechsel auf London $4,85^3/_4$. — Petroleum in Newyork 5 55, in Philadelphia 5,50, rohes (Marke Tc.e) 5,35. Pipe line certif. per Januar — D. 54 C. Mehl 3 D. 05 C. Rother Winter-Weizen loko — D $78^7/_8$ C. Rother Weizen per Dezember — D $77^3/_8$ C., per Januar — D. $77^1/_8$ C., per Mai — D. $82^5/_8$ C. Getreidefracht 1,25. Mais per Dezember 50,50. Zucker $2^{15}/_{16}$. Schmalz loko 9,95. Kaffee Rio Nr 7 $16^7/_8$. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15 95. Kaffee per März ord. Rio Nr 7 15 65. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 82,50.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 9. Dezember, Vorm 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per Januar $4,52^1/_2$, per September $4,72^1/_2$ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 10. Dezember. Die Passiven des falliten Bankhauses Caro u. Barthels betragen zwei Millionen. Die Hamburger Volksbank verliert dabei 100,000 Mark. Caro wird steckbrieflich verfolgt.

München, 10. Dezember. Bei der Reichstagswahl in Kaufbeuren-Mindelheim sind bisher gezählt für Wagner (nationalliberal) 1372, für Zinth (Zentrum) 1066, für Dr. Sigl 768 und für Zitt (Sozialdemokrat) 494 Stimmen. Zersplittert sind 3 Stimmen.

Paris, 10. Dezember. Als Nachfolger des demissionirten Generalstaatsanwalts Beaurepaire wird der Kassationshofrath Bernard bezeichnet.

In Beauvais, wo Baron Reinach begraben, sind gestern Abend die zwei vereideten Chemiker, Professor Brouardel und mehrere Gerichtsbeamte eingetroffen, um die Ausgrabung und die Untersuchung der Leiche vorzunehmen. Die Untersuchungskommission wird hierbei, ebenso wie bei der Siegel-Abnahme der Reinach'schen Wohnung vertreten sein.

In der Enquete-Kommission erklärte Bourgois, die Regierung wolle die Aufklärung der Panama-Affaire und sei bereit, die Akten zur Verfügung zu stellen, jedoch unter der Bedingung, daß höchstens drei Delegirte der Kommission Einsicht nehmen dürfen und dann der Kommission darüber berichten. Brisson hat sich damit einverstanden erklärt.

Nach Telegrammen, welche aus Gibraltar hier eingetroffen, hat der französische Dampfer „Stambul", welcher verwundete Soldaten von Dahomeh in die Heimath beförderte, unweit der spanischen Küste durch Bruch der Maschine eine solche Beschädigung erlitten, daß er mittelst eines Schnelldampfers nach Gibraltar geschafft werden mußte.

Am Montag Abend wird im Wagram-Saale unter Vorsitz des Deputirten Keller von der Rechten in Gegenwart zahlreicher politischer Notabilitäten ein Meeting behufs Protestes gegen den Panama-Skandal abgehalten werden. Es werden heftige Debatten erwartet.

Sowohl hier wie in ganz Nord-Frankreich ist ein starker Schneefall eingetreten, wodurch der Verkehr vielfach gestört worden ist.

Madrid, 9. Dezember. Der Präsident der Deputirtenkammer, Pidal, hat den Auftrag zur Bildung eines Kabinets abgelehnt. Sagasta wurde Abends ins Palais berufen.

London, 10. Dezember. Die Herzogin und die Prinzessin Marie von Edinburg werden nächsten Donnerstag nach Sigmaringen abreisen; der Herzog von Edinburg begiebt sich am 19. Dezember gleichfalls nach Sigmaringen, woselbst am 10. Januar n. Js. die Vermählung des Prinzen-Thronfolgers von Rumänien mit der Prinzessin Marie stattfindet.

Nach einer Meldung der „Times" hätte Argentinien einen Goldkours von 275 als Bons für die Werthberechnung des Papierdollars angenommen, sodaß das Budget im Gleichgewicht erschiene.

Newyork, 10. Dezember. Das Testament Jay Goulds ergiebt, daß derselbe 90 Millionen Dollars, also bedeutend weniger wie angenommen, hinterläßt. Dieselben werden, nachdem Charles Gould bereits 5 Millionen vorweg erhalten, zu gleichen Theilen unter die Kinder vertheilt. Man ist erstaunt, daß im Testament nichts für wohlthätige Zwecke ausgeworfen ist.